

Inhaltsverzeichnis

1	Wissenschafts- und Technikfeindschaft?	1
1.1	Ein Symptom: Industrie hinter Festungsmauern	1
1.2	Öko-Terror als Extremfall	3
1.3	Wissenschaft und Technik im Spiegel der öffentlichen Meinung	6
1.4	Ist die neue Einstellung zur Technik jugendspezifisch? ...	8
1.5	Deutsche Besonderheiten	12
2	Kleine Kulturgeschichte der Technik im Spiegel der Utopie	16
2.1	Funktionswandel der Utopie	16
2.2	Die technokratische Utopie: Francis Bacon	17
2.3	Die technokratische Utopie: Saint-Simon	20
2.4	Kommunismus oder die Überwindung der Knappheit durch Technik	21
2.5	Technik als Medium totalitärer Herrschaft: George Orwell	24
2.6	Zivilisationskatastrophen als Unterhaltungsstoff	27
3	Gründe veränderter Einstellung zu unseren wissenschaftlich-technischen Lebensvoraussetzungen I: Die Lebensweltferne moderner Wissenschaft	32
3.1	Die ökologische Krise: Wichtiger, aber nicht einziger Faktor des kulturellen Befindlichkeitswandels	32
3.2	Subtil, aber nachhaltig wirksam: kultureller Bedeutsamkeitsverlust wissenschaftlicher Weltbilder.	35
3.3	Weltbildrevolutionen: interessant, aber ohne Zumutungscharakter.	40
3.3.1	Eine scheinbare Ausnahme: Intelligenzmessung und Menschenrechte	41
3.3.2	Eine scheinbare Ausnahme: Der Creationismus-Streit ...	44
3.4	Wirkungen der Wissenschaftspopularisierung	45
3.5	Die Lebensweltferne moderner Wissenschaft	47
3.6	Aufklärung oder die religiöse Indifferenz wissenschaftlichen Wissens	52

4	Gründe veränderter Einstellung zu unseren wissenschaftlich-technischen Lebensvoraussetzungen II: Erfahrungsverluste.	56
4.1	Vertrauen als Sozialkitt in unserer Black-box-Zivilisation	58
4.2	Das Moratoriums-Nein oder die Akzeptanzkrise.	60
5	Common sense und Expertenwissen	61
5.1	Die Idee der Technokratie: ein Ungedanke.	61
5.2	Funktionen wissenschaftlicher Politikberatung.	62
5.3	Zeitmangelerfahrung.	64
6	Gründe veränderter Einstellung zu unseren wissenschaftlich-technischen Lebensvoraussetzungen III: Die abnehmende Reichweite unserer Zukunftsvoraussicht	68
7	Gründe veränderter Einstellung zu unseren wissenschaftlich-technischen Lebensvoraussetzungen IV: Rationalitätsverluste durch Verwissenschaftlichung unserer Zivilisation.	72
8	Gründe veränderter Einstellung zu unseren wissenschaftlich-technischen Lebensvoraussetzungen V: Unsicherheitserfahrung und schwindende Risikoakzeptanz	82
8.1	Die Aktualität des Sicherheitsproblems.	82
8.2	Ist das Leben in der wissenschaftlich-technischen Zivilisation riskanter geworden?.	85
8.3	Dasein als Schadensfall.	89
8.4	Katastrophen als Handlungsnebenfolgen.	93
8.5	Reich informierte Handlungsohnmacht.	97
8.6	Nachlassende soziale Kontrolle.	99
8.7	Das Sicherheitsverlangen wächst mit der Höhe des erreichten technischen und sozialen Sicherheitsniveaus . . .	102
9	Technische Evolution als Faktor der Selbsthistorisierung unserer Zivilisation.	103
9.1	Entfremdung: Technik und Wissenschaft breiten sich herkunftsneutral aus.	104
9.2	Kompensationen: Denkmalschutz, Regionalismus.	105
9.3	Mit der Dynamik der industriellen Evolution wächst die Kulturreliktmenge an.	107

9.4	Temporale Bedingungen kultureller Wahrnehmung der Zivilisationsdynamik . . . . .	.110
9.5	Alterungsresistenz oder die Entdeckung des Klassischen .	113
9.6	Gegenwartsschrumpfung und Planung . . . . .	.114
9.7	Präzeption oder die Vergegenwärtigung zukünftiger Vergangenheit . . . . .	.116
10	Postmodernes . . . . .	.121
11	Die ökologische Krise relativiert nicht, was uns in der modernen Zivilisation sonst noch bedrängt . . . . .	.127
12	Orientierung als Problem . . . . .	.133
12.1	Die Aktualität der Orientierungsmetapher. . . . .	.133
12.2	Totalitäre Fortschrittsideologie als Geschichtssinnstiftung	134
12.3	Geschichtssinnverluste und expandierende Sinnansprüche	137
13	Gründe der veränderten Einstellung zu unseren wissenschaftlich-technischen Lebensvoraussetzungen VI: Die ökologische Krise. . . . .	.141
13.1	Erinnerungen an Vorgänge, die jeder Medienkonsument kennt . . . . .	.141
13.2	Die ökologischen Probleme bedrängen uns Common-sense-fern. . . . .	.142
13.3	Die ökologische Krise und die kulturelle Renaissance der Apokalypse. . . . .	.148
14	Krisen über Krisen: Was hat nichtsdestoweniger die moderne Zivilisation historisch sich durchsetzen lassen? .	151
14.1	Die triviale Evidenz der Wohlfahrt . . . . .	.152
14.2	Freiheit und Selbstverwirklichung im sogenannten Wertewandel . . . . .	.155
14.3	Blüte moderner Alltagskultur - vom Vereinswesen bis zur Schattenwirtschaft . . . . .	.159
14.4	Bürgerfreiheit . . . . .	.166
14.5	Wieso Orwell unrecht behalten mußte: Technik als Medium der Liberalisierung . . . . .	.168

15	Die Festigung des Friedens unter der Drohung atomarer Selbstvernichtung	171
15.1	Die Lage, in der wir uns befinden: Niemand hat sie gewollt	172
15.2	Wieso sind wir dennoch in unsere gegenwärtige Lage hineingeraten?	175
15.3	Noch einmal: Zurückweisung der These von der Herrschaft „Instrumenteller Vernunft“.	178
15.4	Die Existenz der absoluten Waffe bringt jeden Zweck zum Verschwinden, der ihren Einsatz als Mittel denkbar machte	180
15.5	Moralische Aspekte des Abschreckungshandelns.	184
16	Die Lebensvorzüge der Industriegesellschaft und ihre Folgelasten: In welchem Verhältnis stehen sie zueinander?	190
16.1	Die Folgelasten wachsen und der Grenznutzen der Lebensvorzüge nimmt ab.	192
16.2	„Man darf nicht alles machen, was man machen kann.“ Zur Kritik eines Moralismus aktueller Zivilisationskritik .	193
17	„Frieden mit der Natur“.	199
17.1	Lebte die vorindustrielle Gesellschaft in Frieden mit der Natur?	199
17.2	Kultur der Natur in der Industriegesellschaft	202
18	Verantwortung.	204
18.1	Die Suche nach der großen Alternative oder Verantwortungsgesinnung.	204
18.2	Die Verantwortung der Wissenschaften.	206
18.2.1	Abnehmender Grenznutzen des Forschungsaufwands . . .	207
18.2.2	Wissenschaft als Instanz öffentlicher Kritik	208
18.2.3	Noch einmal: Kritik des Moralismus aktueller Zivilisationskritik	213
19	Wir können wissen, was wir dürfen. Medizinethische Fälle	215
20	Das letzte Wort behält die Moral.	223